

Leistungsbeschreibung

Projekt:	Erstellung einer Pilotstudie „Potenziale postmoderner Nachbarschaften“
vhw-Forschungsfelder:	Quartiersforschung, soziale Stadtentwicklung
vhw-Projektleitung:	Dr. Olaf Schnur
Ausschreibungsdatum:	25.04.2016
Einreichungsfrist:	23.05.2016

1. Kontext

Trotz des stadtentwicklungspolitischen Fokus auf Quartiere und Quartiersentwicklung werden die Menschen in ihrer Identität als Nachbarn oft nur nachgeordnet wahrgenommen. Anders als ihre Rollen z.B. als (beplante) „Bewohner“, (wählende) „Staatsbürger“, (zahlende) „Mieter“ oder (engagierte) „Ehrenamtliche“ ist die Nachbarrolle die einzige, die auf dem Nahraum basiert und – unabhängig von Ethnie, Milieu, Geschlecht oder Sozialstatus – auf alle in einem Quartier Wohnenden gleichermaßen zutrifft. Aus dieser zugeschriebenen Rolle, die allen gemein ist und ganz unterschiedlich interpretiert wird, können Verbindungen oder Differenzen gleichermaßen entstehen.

Nachbarschaft gab es schon immer, aber in vielerlei Hinsicht ist Nachbarschaft heute wieder hochaktuell geworden. Dies ist an der existierenden Vielfalt von Nachbarschaftsinitiativen „traditioneller“ und „postmoderner“ Natur abzulesen (z.B. Nachbarschaftsplattformen), aber auch an gezielten Projekten zur Förderung z.B. von Nachbarschaftsagenturen o.ä. durch die Wohnungswirtschaft oder durch Kommunen. Nachbarschaft weist offenbar eine ganz eigene bottom-up-Qualität auf: Sie kann eine wichtige Quelle für Betroffenheit und Beteiligung, für Engagement und Selbsthilfe, für Kreativität etc. sein. Nachbarschaft funktioniert innerhalb, aber auch quer zu den Milieus, und kann insofern nicht nur einen bindenden, sondern auch einen brückenbildenden Charakter aufweisen – Exklusion und Inklusion sind dabei die zwei Seiten derselben Medaille.

Das Thema Nachbarschaft erfreute sich früher großer wissenschaftlicher Aufmerksamkeit (z.B. 1920er Jahre, 1970er Jahre), um danach mehr oder weniger von der Bildfläche zu verschwinden. Die heutige Forschungslandschaft zum Thema ist unübersichtlich und generiert ihr Wissen zum Teil aus einer überkommenen, modernisti-

schen Nachbarschaftsperspektive. Weil sich angesichts des sozialen, demographischen, ökonomischen und technologischen Wandels die Rahmenbedingungen für Nachbarschaft inzwischen drastisch verändert haben, wissen wir kaum etwas über die *heutige* Vielfalt an Nachbarschaften und Nachbarschaftlichkeit und darüber, wie und wie gut sie funktioniert.

Viele unserer heutigen Interventionen in Quartieren (z.B. die Einrichtung von Quartiersjurys, die Etablierung von Nachbarschaftstreffs, Dialogprozesse etc.) sind kaum zu verstehen, ohne die Nachbarschaften und deren Netzwerke, Handlungslogiken, Präferenzen und Vorstellungen wirklich zu kennen. Wir operieren oft – und bisweilen unbewusst – mit einer Black Box, und die Gefahr besteht, dass wir unsere Bemühungen mangels Wissen nicht adäquat adressieren.

Das Projekt stellt den Auftakt für eine verstärkte Forschungsaktivität des vhw in diesem Bereich dar. In Zukunft soll Schritt für Schritt mehr Wissen generiert werden, ob und wie Nachbarschaften und Nachbarschaftlichkeit in Quartiersumfeldern einen Beitrag zur Stärkung der lokalen Demokratie, zur Bürgergesellschaft und zu einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Stadtentwicklung leisten können.

2. Aufgabendarstellung

2.1 Fragestellungen

Das hier ausgeschriebene Pilotprojekt soll einen explorativen Charakter haben und sich Fragen widmen wie z.B.:

- Wissen über Nachbarschaften
 - Auf welchen (theoretischen/empirischen) Wissensstand können wir heute zurückgreifen? Wo stoßen wir auf blinde Flecken?
 - Welches Spektrum an Nachbarschaften und Nachbarschaftlichkeit finden wir heute aus Expertensicht vor? Können wir aus der Vielfalt eine erste hypothetische Typologie ableiten (vgl. etwa die Typologie von Warren 1978)?
- Nachbarschaftskonstellationen
 - Gibt es ganz besondere Nachbarschaftskonstellationen (z.B. mit einer Tendenz zur starken/schwachen Kohäsion, migrantische Nachbarschaften), die einer näheren Betrachtung bedürfen?
 - Inwieweit sind wir durch das Programm „Soziale Stadt“ hierfür gerüstet?
 - Wie intensiv und wie leistungsfähig sind nachbarschaftliche Beziehungen heute?
- Nachbarschaftsbilder
 - Auf welche Vorstellungen (oder ggf. Stereotypen) von Nachbarschaft treffen wir bei professionellen und zivilgesellschaftlichen (intermediären) Akteuren?
 - Inwieweit wird Nachbarschaft heute für relevant erachtet?
 - Inwieweit und auf der Basis welcher Vorstellungen werden Nachbarschaftsthemen bzw. Nachbarschaftsressourcen seitens der Kommunen oder der Wohnungswirtschaft adressiert?
- Selbstorganisierte Nachbarschaften
 - Wo findet man typischer Weise alte (z.B. traditionelle Bürger- oder Nachbarschaftsvereine, Hausbesetzerzonen, Genossenschaften) und neue Ansätze nachbarschaftlicher Organisation (z.B. Nachbarschaftsplattformen)?
 - Wie sind diese zu charakterisieren?
 - Wo liegen heute deren Vor- und Nachteile?

- Nachbarschaften und lokale Demokratie
 - Wo finden sich mögliche Potenziale (und Grenzen) der heutigen Nachbarschaften für die Stärkung der lokalen Demokratie?
 - Wie funktioniert z.B. politische Artikulation über intermediäre Nachbarschaftsakteure im Quartier?
 - Welche Rolle spielen dabei unterschiedliche Formen sozialer Netzwerke?
 - Wie ist eine nachbarschaftliche Co-Produktion von Stadt mit repräsentativer Demokratie zu vereinbaren?
 - Welche Potenziale ergeben sich durch das Programm „Soziale Stadt“?
- Nachbarschaften und Urban Governance
 - Inwieweit kann (oder sollte) man heute „gute Nachbarschaft“ fördern?
 - Welche Erfolgsfaktoren gibt es?
 - Welche Potenziale ergeben sich durch das Programm „Soziale Stadt“?

Bei vielen der genannten Themen stellt sich auch die Frage, inwieweit sich Nachbarschaft und die Perspektive auf Nachbarschaft in kleineren und großen Städten unterschiedlich darstellen.

Weitere Fragestellungen oder gewisse Schwerpunktsetzungen sind denkbar. Ziel ist es, Nachbarschaften und Nachbarschaftlichkeit besser verstehen zu lernen, Orientierungswissen zu generieren und Handlungsempfehlungen für kommunale und wohnungswirtschaftliche Akteure abzuleiten. Darüber hinaus sollen – ganz im Sinne einer Pilotstudie – thesenartig Themenfelder abgeleitet werden, über die wir in Zukunft weiter nachdenken sollten.

2.2 Arbeitsschritte, methodisches Vorgehen

Alle Arbeitsschritte sind in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber vorzunehmen. Folgende Arbeitsschritte sind angedacht (Modifikationen oder Änderungsvorschläge durch Bewerberinnen und Bewerber sind möglich):

2.2.1 Desktop-Analyse: Aufarbeitung des theoretischen Rahmens bzw. des Standes der Forschung

Um sich der Frage postmoderner Nachbarschaften annähern zu können, ist es wichtig, den bisherigen Forschungsstand zu eruieren. Es ist geplant, hier nur so viel wie nötig zu investieren, damit die empirische Forschung eine Rahmung erhält und Forschungslücken sichtbar werden. Es ist auch zu prüfen, welche Daten zum Thema Nachbarschaften vorliegen und ob diese verwendbar sind. Aus diesem ersten Schritt soll ein gemeinsames Paper als Zwischenprodukt entstehen (Veröffentlichung in der vhw-Zeitschrift „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“ oder in der Reihe „vhw werkSTADT“).

2.2.2 Empirie vor Ort: Expertengespräche

Aus der Desktopanalyse sollen Leitfäden für Expertengespräche entwickelt werden, die sich in etwa an den o.g. Fragestellungen orientieren. Es ist ein niedrigschwelliges komparatives Untersuchungsdesign angedacht, mit dem in einer kleineren und einer großen Stadt das Thema Nachbarschaft exploriert wird. In beiden vom Auftragnehmer vorzuschlagenden Kommunen sollen jeweils mindestens 10 Interviews mit einschlägigen Expertinnen und Experten geführt werden (je ca. 2 bis 4 Gespräche z.B. mit Verwaltungsexperten, Kommunalpolitikern, der Wohnungswirtschaft und intermediären zivilgesellschaftlichen Organisationen). Eine kreative Modifikation dieser Interviews oder Kombination z.B. mit exemplarischen Quartiersbegehungen (etwa als Walkthroughs in Quartieren o.ä., inkl. fotografischer Dokumentation typischer Situationen, Einrichtungen etc.) ist erwünscht. Die Gespräche

sollten mitgeschnitten und als Audiodatei zur Verfügung gestellt werden. Statt einer Transkription sind strukturierte Gesprächsskizzen vorgesehen.

2.2.3 Zwischenbericht: Hypothesengenerierung, strukturierte Diskussion

Die Auswertung der Expertengespräche und möglicher weiterer erhobener Informationen dient dazu, Hypothesen und ggf. erste Antworten zu den o.g. Fragestellungen zu entwickeln und weitere, während der empirischen Arbeit neu entdeckte Felder zum Thema Nachbarschaft zu skizzieren und aufzubereiten. Diese strukturierte inhaltliche Diskussion soll in einem Zwischenbericht festgehalten werden.

2.2.4 Reflexion: vhw-Workshop

Die Inhalte des Zwischenberichts sollen auf einem Workshop beim vhw präsentiert und reflektiert werden. Der Workshop soll vom Auftragnehmer konzipiert, vorbereitet und durchgeführt werden. Zielgruppe des Workshops sind – soweit verfügbar – die Interviewpartner sowie vhw-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter und ggf. einzuladende Gäste. Der Workshop sollte dokumentiert, in seinen Grundzügen protokolliert werden und in Absprache mit dem Auftraggeber für eine Präsentation auf der vhw-Webseite aufbereitet werden.

2.2.5 Endbericht

Die Erkenntnisse des Workshops sollen in den Endbericht einfließen. Der Endbericht sollte auch offene Enden benennen und Forschungsbedarfe – insbesondere vor dem Hintergrund des vhw-Zielsystems (<http://www.vhw.de/wir-ueber-uns/satzung-dokumente/>) – skizzieren. Über den Endbericht hinaus soll ein weiteres Paper in Kooperation mit dem vhw entstehen, das die Ergebnisse zusammenfasst.

2.3 Produkte: Übersicht

Folgende Produkte sind also – zusammenfassend dargestellt – zu erstellen:

	Produkt
1	Draft zu Forschungsstand und Datenverfügbarkeit, gemeinsames Paper „Stand der Forschung“ als vhw-Veröffentlichung
2	Gesprächsmitschnitte von ca. 2 x 10 Interviews (Audiodateien), strukturierte Gesprächsskizzen
3	Zwischenbericht (ca. 20 Seiten)
4	Workshop: Konzept und Durchführung
5	Dokumentation des Workshops, Aufbereitung für vhw-Webseite
6	Endbericht (ca. 40-50 Seiten ggf. plus Materialanhang), gemeinsames Paper „Projektergebnisse“ als Zeitschriftenartikel

Texte sollten jeweils als Word- und PDF-Version vorliegen. Ein Versand gedruckter oder gebundener Exemplare ist nicht erforderlich.

2.4 Zeitschiene: Projektverlauf, Meilensteine, Abstimmungstermine

Der Projektbeginn ist für Mai 2016 vorgesehen. In Anbetracht der zu berücksichtigenden Urlaubszeiten ist eine Bearbeitung bis maximal Dezember 2016 geplant. Gegebenenfalls ist eine Präsentation des Angebots beim Auftraggeber zu berücksichtigen.

Meilensteine:

<i>Datum</i>	<i>Meilenstein, Projektbaustein</i>
25.04.2016:	Ausschreibung
23.05.2016:	Vorliegen der Angebote
22. KW:	Auftragsvergabe (ggf. Angebotspräsentation)
09.06.2016:	Abstimmung 1: Auftaktgespräch (Ort: vhw Berlin)
29.06.2016:	Abstimmung 2: Orientierungsgespräch nach der Desktop-Analyse (Ort: vhw Berlin)
07 – 09/2016:	Gemeinsames vhw-Paper
07 – 09/2016:	Empirische Phase (entzerrt wegen Sommerferien)
21.09.2016:	Abstimmung 3: Vorlage und Briefing Zwischenbericht (Ort: vhw Berlin)
05.10.2016:	vhw-Workshop (Ort: Berlin)
06.10.2016:	Abstimmung 4: Endbericht (Ort: vhw Berlin)
01.11.2016:	Abgabe Entwurf Endbericht
01.12.2016:	Abgabe Endbericht
16.12.2016:	Gemeinsamer Zeitschriftenartikel

Die genannten Termine sind selbstverständlich noch im Detail abzustimmen bzw. veränderbar. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Abstimmung über Telefon, eMail, Skype o.ä. erwünscht.

3. Vergabekriterien, Budget

Für den Auftrag sind Fachkenntnisse in folgenden Bereichen erforderlich:

- Quartiers- und Nachbarschaftsentwicklung
- Soziale Stadtentwicklung
- Empirische Sozialforschung

Der Auftrag wird nach Erfahrung bzw. fachlicher Eignung sowie insbesondere im Hinblick auf die konzeptionelle Qualität des Angebots vergeben.

Die folgenden Angaben sind im Angebot obligatorisch:

- Angaben zu Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (Qualifikationen, Vorarbeiten)
- Konzept und Methodik
- Zeitplan für die Arbeitsschritte
- Kostenkalkulation
- eigene Referenzen zum Thema

Für das Projekt steht ein Gesamtbudget von 40.000 Euro brutto zur Verfügung. Reisekosten sind Teil des Gesamtbudgets. Druckkosten, Kosten für Räumlichkeiten, Catering etc. trägt der Auftraggeber.

Das Angebot ist einzureichen bei:

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.

Bundesgeschäftsstelle
Forschungsbereich
z.H. Herrn Dr. Olaf Schnur
Fritschestraße 27/28
10585 Berlin

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Schnur unter 030-390 473-235 oder oschnur@vhw.de gerne zur Verfügung (*out of office: 30.04. bis 16.05.16*).